

Jungautor Jens Steiner im Gespräch

Sils i. E. –Anlässlich der ersten «Literarischen Annäherung an das Engadin» im Hotel «Waldhaus» in Sils i. E. wird Chasper Pult heute Montag, 23. Januar, um 21.15 Uhr den Schweizer Jungschritsteller Jens Steiner (geboren 1975) begrüßen. Steiners im vergangenen Jahr publiziertes Buch «Hasenleben» spielt unter anderem in St. Moritz. Der Roman über ein brüchiges Familiengefüge in einer brüchigen Welt schaffte es auf die Longlist des deutschen Buchpreises 2011. (so)

Doppellesung im Chessin Manella

Celerina. – Am kommenden Mittwoch, 25. Januar, lesen Leontina Lergier-Caviezol und Jacques Guidon gemeinsam im Chessin Manella in Celerina. Sie eröffnen damit das erste Treffen der Aktion «Punct dubel» (Doppelpunkt), die von der Chasa Editura Rumantscha und der Uniu per la Litteratura Rumantscha lanciert wird. Die Autorin aus Vrin und der Künstler aus Zernez lesen ab 17 Uhr aus verschiedenen Publikationen. Dabei werden auch bislang nicht veröffentlichte oder noch unvollendete Werke vorgestellt. (so)

Musik von Bach oder doch nicht von ihm?

Lenzerheide. – Johann Sebastian Bach gehört ohne Zweifel zu den bedeutendsten Komponisten des 18. Jahrhunderts. Jedoch nicht alles, was man als Bachsche Orgelwerke kennt, stammt wirklich aus seiner Feder. Alexander Koschel, Organist der katholischen Kirchgemeinde Vaz/Obervaz, geht am kommenden Mittwoch in der Kirche San Carlo in Lenzerheide den Spuren der «falschen Bachs» nach. Unter anderem erklingt die Fantasie und Fuge a-Moll BWV 561. (so)

Konzert: Mittwoch, 25. Januar, 17.30 Uhr, Kirche San Carlo, Lenzerheide.

Duran Duran – Auftritt der «wilden Jungs» in Klosters

Zum ersten Mal ist am Samstag das Altitude-Festival in Klosters mit hochkarätigen Stars über die Bühne gegangen. Im Zentrum: die seit den Achtzigerjahren weltweit berühmte britische Band Duran Duran.

Von Sinikka Jenni

Klosters. – In Stimmung gebracht von der Schweizer Indie-Pop-Band Pegasus, wartet das Publikum am Altitude-Festival auf die Dinge, die kommen – vielmehr auf die Hauptband Duran Duran. Und tatsächlich: Als Erster taucht Keyboarder Nick Rhodes auf der Bühne auf, begleitet von den wohlbekanntesten Pop-Beats der Gruppe und heizt damit auch gleich den rund 2000 Zuschauern ein. Rhodes ist der Show in all den Jahren nicht müde geworden und zelebriert jenen androgynen Stil, mit welchem er in den Achtzigerjahren für Furore sorgte.

Duran Duran haben seit ihrer Gründung 1978 über 80 Millionen Tonträger verkauft und gehören damit weltweit zu den erfolgreichsten Bands überhaupt. In den besten Jahren ihrer Karriere waren sie berüchtigt für ihre unzähligen Groupies und bekannt dafür, dass die Mädchen an den Konzerten gleich reihenweise in Ohnmacht fielen. Heute funktioniert das Spiel mit den panischen Girls via Videoclip. Die Single-Auskoppelung des Songs «Girls Panic» aus ihrem letzten Album «All You Need Is Now» verzeichnet allein auf der Internetplattform Youtube über vier Millionen Aufrufe. Duran Duran haben schon immer gewusst, welche Mittel zum Erfolg führen.

Die Ausstrahlung ist geliebt

Die Charme-Offensive von Sänger Simon Le Bon kommt bei den Zuschauern im Festivalzelt an: «Hello, beautiful people in the beautiful place Klosters!» Das Publikum ist bunt gemischt. Besucher des Snow-Polo-Turniers sind vor Ort, in erster Linie aber



Britische Kultband an der Premiere des Altitude-Festivals: Im eigens aufgebauten Konzertzelt in Klosters legen sich Duran Duran mächtig ins Zeug. Bild André Springer/Altitude-Festival

Fans aller Alterskategorien, die teilweise aus der ganzen Schweiz ange-reist sind. Duran Duran spielen ihre Hits, darunter «The Reflex», «All You Need Is Now», «Girls Panic» und das eigens für den James-Bond-Film geschriebene «A View To Kill».

Auch wenn Le Bon tänzerisch und bewegungstechnisch nicht mehr so agil zu sein scheint wie in früheren Tagen, so strahlt er doch Kraft aus und zeigt Lust an der Musik sowie die Freude, vor Publikum aufzutreten. Den Glanzpunkt des Konzerts setzen Duran Duran mit dem am Schluss angestimmten «The Wild Boys». Der dicke Soundteppich dieses explosiven Songs kommt live besonders gut zur Geltung. Das Publikum wippt,

hüpft und fiebert mit, als wäre der Song gerade erst auf Platz 1 der Charts gewesen. Auch die Band selbst läuft zu Höchstform auf. Rhodes bespielt dabei virtuos vier verschiedene Keyboards und Bassist John Taylor – der ehemalige «Sexiest Male Popstar Alive» – setzt sein süssestes Lächeln auf.

Rhodes: «Unsere Chemie stimmt»

Der Auftritt in Klosters hält, was das Image der Band versprochen hat: britisches Unterstatement, gepaart mit Sex-Appeal und maskuliner Kraft. Noch immer ist jene Zeit lebendig, in der die Bandmitglieder kühne Mutproben während der Auftritte ablegten. Die Bühne dient ihnen noch immer als Spielwiese – aber nur sie;

denn privat sind die gestandenen Männer nicht mehr ganz so wild wie einst. Auf Konzertreisen werden sie heute meist von ihren Ehefrauen und Kindern begleitet.

Der Zusammenhalt der Band ist nach über 30 Jahren Bühnenpräsenz aber immer noch ungebrochen. «Bei jedem Auftritt merken wir, dass unsere Chemie stimmt und die Stimmung einfach unglaublich ist», sagt Keyboarder Rhodes. Und Schlagzeuger Roger Taylor doppelt nach: «Wenn eine Band so gross ist, kommst du nicht mehr von ihr weg.» Das Klosterser Publikum will die Kult-Band auch nach einigen Zugaben kaum gehen lassen – nach einem solch gelungenen Auftritt verständlich.

Der Soundhund bellt wieder, und das gleich zweimal

Auch wenn die Improvisation im Vordergrund steht, ist bei Soundhund die Planung das A und O. Immerhin läuft mittlerweile die siebte Saison der Churer Konzertsreihe für experimentelle Musik. Nun sind gleich zwei Konzerte programmiert.

Von Carsten Michels

Chur. – Beim Versuch, die Konzerte der Churer Reihe Soundhund anschaulich zu beschreiben, haben sich etliche Leute die Zähne ausgebissen: Nicht nur Berichterstatter, sondern auch die beteiligten Musiker selber. «Mit Jazz hat das alles jedenfalls überhaupt nichts zu tun», sagte Kontrabassist Daniel Sailer schon vor Jahren – ohne erklären zu können, womit genau stattdessen. Und Domenic Buchli, der ebenso rührige wie unerschrockene Kritiker für improvisierte und experimentelle Klänge, stöhnte einst im «Bündner Tagblatt», Vergleiche seien von vornherein zum Scheitern verurteilt. Die «Soundkünstler oder -bastler oder -handwerker oder was sonst» würden in einem «schlichtweg fantastisch angelegten Spannungsfeld zwischen Ruhe und Sturm eine unbeschreibliche Palette an Klängen, Tönen, Rhythmen» erzeugen.

Das war vor sieben Jahren. Damals liessen Bassklarinetist Marc Lardon,

Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor und Bassist Sailer den Soundhund erstmals von der Kette. Das Projekt sollte zunächst auf drei Konzerte beschränkt bleiben – ähnlich wie das Vorgängerprojekt «Noise Conflict».

Ohrenstöpsel zum Billett

Eines war dem Trio von Beginn an klar: Es wollte nicht nur sich selber eine Bühne schaffen, sondern auch andere Improvisationsmusiker nach Chur holen. Schon in der ersten Soundhund-Saison traten neben Lardon, Sailer und Zumthor (als Formation Krakatau) beispielsweise Koch-Schütz-Studer auf, ein Trio, das sich mit seiner «Hardcore Chambermusic» bereits über die Grenzen der Schweiz hinaus einen Namen gemacht hatte.

Das Soundhund-Projekt verlief so erfolgreich, dass Lardon, Sailer und Zumthor beschlossen, die Konzertsreihe fortzuführen. Je nach Zusammensetzung und stilistischer Ausrichtung nannten sich die Musiker Phobos & Deimon, Mörder, Plutoniumtransport oder Frachter und gingen so «auf Kurs ins Meer der musikalischen Ungeheuerlichkeit», wie die «Südostschweiz» dazumal schrieb. Filigrane Klänge am Rand des Hörbaren, wie sie Zumthor am Schlagzeug gelegentlich produzierte, blieben die Ausnahme. In Kombination von akustischen Instrumenten und ausgeklügelter Elektronik ge-

rieten die Soundhund-Konzerte für Kenner zwar durchaus zum Ohrenschauma, nicht selten aber auch zum regelrechten Ohren-Saus-und-Braus. Es kam vor, dass mit dem Konzertbillett Schaumstoffproppen zum Schutz der Gehörgänge abgegeben wurden.

Ein wenig unbehaust zeigte sich die Churer Konzertsreihe zumindest in ihrer Anfangszeit. Der junge Soundhund schnürte vom «Marsöl»-Saal zum Kulturhaus an der Bienenstrasse, bevor er schliesslich Witterung in

Richtung Theater Chur aufnahm. Dort hat sich der Soundhund am Ende niedergelassen. Die Konzerte finden im Bühnenraum statt, wo das Publikum in unmittelbarer Nähe zu den Musikern sitzt. Eine Lösung, mit der Lardon als künstlerischer Leiter der Reihe bis heute zufrieden ist. «Selbst wenn der Publikumsaufmarsch mal etwas kleiner ausfällt, fühlt sich das Publikum dort nicht ganz so verloren», sagt Lardon und grinst. Dem Musiker ist bewusst, dass er mit den

Soundhund-Konzerten den Massengeschmack wohl nie bedienen wird.

Alltagsgegenständen Klänge entlockt Bei den nun anstehenden zwei Konzerten gibt es ein Wiedersehen und -hören mit alten Bekannten: Morgen Abend wird Schlagzeuger Fredy Studer – der schon in der ersten Saison mit Koch-Schütz-Studer dem Soundhund seine Aufwartung machte – gemeinsam mit Sailer und Lardon zu erleben sein. Die drei treten unter dem Namen Allrohrkopf auf. Den Konzertauftritt macht Norbert Möslang. Der sanktgallische Musiker war Teil des legendären Duos Voice Crack. Möslangs Spezialität ist es, elektronische Alltagsgegenstände zu überraschenden Schallquellen umzufunktionieren.

Ende nächster Woche, am Sonntag, 5. Februar, ist ein weiteres Mitglied von Koch-Schütz-Studer zu Gast: Saxofonist Hans Koch. Er wird im Duo mit Lardon auftreten. Ebenfalls mit dabei ist die prominente Formation Steamboat Switzerland mit Dominik Blum (Hammondorgel), Marino Pliakas (Bass) und Lucas Niggli (Schlagzeug). Das Trio wird um acht Bläser erweitert, spielt eigene Musik sowie Werke der Komponisten Marc Kilchenmann und Hermann Meier.

Konzerte: Morgen Dienstag, 24. Januar, und Sonntag, 5. Februar, jeweils 20.30 Uhr, Theater Chur.



Mörder, Frachter, Allrohrkopf: Ob solistisch, im Duo oder zum Trio erweitert, sind Daniel Sailer (links) und Marc Lardon ein eingespieltes Team. Bild Archiv